

... die weltweite Armut sinkt?

Dina Pomeranz

Die meisten Menschen haben ein verzerrtes Bild von den globalen wirtschaftlichen Tendenzen unserer Zeit. Eine Umfrage in 28 Ländern zeigt, dass die Mehrheit fälschlicherweise glaubt, die weltweite extreme Armut sei in den vergangenen Jahren gestiegen. Dabei ist das Gegenteil der Fall: Noch nie in der Geschichte der Menschheit ist der Anteil der Weltbevölkerung in extremer Armut so stark gesunken wie in den letzten 30 Jahren.

«Fast 130 000 Menschen leben seit gestern nicht mehr in extremer Armut!», hätte seit 1990 jeden Tag in den Schlagzeilen stehen können. Denn im Durchschnitt leben seit 1990 jedes Jahr 47 Millionen Menschen weniger in extremer Armut, gemessen als Einkommen von weniger als zwei Franken pro Tag. In der gleichen Zeit hat sich die Anzahl Menschen mit mehr als zehn Franken pro Tag – die internationale Definition von Mittelklasse – mehr als vervierfacht. (Dies sind reale Geldwerte, das heisst, Preisunterschiede sind eingerechnet.)

Nicht nur finanzielle Aspekte von weltweiter Armut haben sich verbessert. Die wirtschaftlichen Fortschritte zeigen sich auch in den Lebensumständen der Menschen. Im Jahr 1990 hatten 24 Prozent keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser – heute sind es noch knapp 9 Prozent. Der Anteil der Menschen, die an Unterernährung leiden, ist von 19 auf 11 Prozent gesunken. Auch die

«Die positiven Veränderungen sind das Resultat vieler grosser und kleiner Schritte.»

Dina Pomeranz, Ökonomin

Kindersterblichkeit ist stark gesunken. Während 1990 rund 9 Prozent der Kinder ihren fünften Geburtstag nicht erlebten, sind es heute noch 4 Prozent. Wer sich nun Sorgen macht über das Bevölkerungswachstum, kann beruhigt sein: Durch den wachsenden Wohlstand ist parallel dazu die Geburtenrate gesunken, sodass heute die Anzahl Kinder weltweit kaum mehr steigt.

Auch der Zugang zur Bildung hat sich rapide verbessert. Der Anteil Erwachsener ohne Schulbildung hat um fast die Hälfte abgenommen, und der Analphabetismus ist von 24 auf 13 Prozent gesunken. Dadurch eröffnen sich den Menschen zusätzliche Informationen und neue Entwicklungschancen.

Bedeutet diese Fortschritte, dass wir uns entspannen sollten und dass keine weiteren Anstrengungen nötig sind? Im Gegenteil. Diese Zahlen zeigen auch, dass weiterhin grosse Herausforderungen bestehen. Um die richtigen Massnahmen ergreifen zu können, ist es jedoch wichtig, die Fakten zu kennen. Die positiven Veränderungen sind das Resultat vieler grosser und kleiner Schritte von Menschen auf der ganzen Welt. Der Blick auf das bereits Erreichte kann uns vor Zynismus schützen und als Ansporn dienen, auf diesen Schritten aufzubauen.

Dina Pomeranz ist Assistenzprofessorin für Mikroökonomie. Mehr Infos zu den Zahlen: www.ourworldindata.org